

Grundzüge der Lebensweltökonomie

Dr. Maren A. Jochimsen

Universität Duisburg-Essen
maren.a.jochimsen@uni-due.de

Dr. Ulrike Knobloch

Universität Freiburg Schweiz
ulrike.knobloch@unifr.ch

Gliederung

- Lebensweltökonomie
 - Annäherungen an einen Begriff
 - Ziele
- Verschiebungen im Ökonomieverständnis
- Unsere Zugänge zur Lebensweltökonomie
 - Wirtschaftsethischer Zugang (Ulrike Knobloch)
 - Sorgetheoretischer Zugang (Maren Jochimsen)
- Lebensweltökonomie: Fazit

Lebensweltökonomie: Annäherungen an einen Begriff (1)

Zum Begriff *Lebenswelt*

- Alltäglicher Zugang:
Umfeld, in dem sich das Leben der Menschen abspielt
 - Philosophischer Zugang:
Edmund Husserl
Lebenswelt phänomenologisch betrachtet
→ vorwissenschaftlich
Jürgen Habermas
Lebenswelt kommunikationstheoretisch betrachtet
→ Trennung zwischen der öffentlichen Sphäre des ökonomischen Systems und der privaten Sphäre der Lebenswelt
Nancy Fraser
Lebenswelt geschlechtertheoretisch betrachtet
→ Kritik an Habermas' Dualismus von öffentlich – privat, System – Lebenswelt
- ⇒ Anknüpfen an Frasers Kritik (z.B. Fraser 1992):
Lebenswelt als Teil der ökonomischen Wissenschaft

Lebensweltökonomie: Annäherungen an einen Begriff (2)

Zum Begriff *Lebensweltökonomie*

Oberbegriff für eine Reihe kritischer Ansätze der politischen, sozialen und ökologischen Ökonomie, die Folgendes gemeinsam haben:

- Erarbeiten von theoretischen Zugänge einer ökonomischen Wissenschaft im 21. Jahrhundert
- Formulieren von Alternativen zur Mainstream-Ökonomie, die den politischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen gerecht werden
- Anknüpfen an die Erkenntnisse aus 40 Jahren Frauen- und Geschlechterforschung
- Überwinden der Trennung zwischen bezahlter Arbeit in der Systemökonomie und unbezahlten Tätigkeiten in der Lebenswelt
- Beitragen zur dringend benötigten wirtschaftlichen Alphabetisierung, z.B.:
Was ist Wirtschaft? Was ist Ökonomie? Und was nicht? Was ist Arbeit? Was ist Effizienz?
Und effizient für wen? Welches sind die Ziele des Wirtschaftens jenseits der Effizienz?

Lebensweltökonomie: Ziele (1)

- ist von der Notwendigkeit einer Re-Kontextualisierung der erwerbsorientierten (Markt-)Ökonomie überzeugt
- will Lebenswelt sichtbar machen:
 - spezifische, ökonomisch relevante Charakteristika der Lebenswelt theoretisch aufzeigen und analysieren
 - den Beitrag der Lebenswelt zur Wirtschaft und deren sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung verdeutlichen
 - das Zusammenspiel von Lebenswelt und Ökonomie im Hinblick auf die Gestaltung einer zukunftsfähigen Wirtschaftsweise erforschen

(Jochimsen, Kesting & Knobloch 2004: 11f.)

Lebensweltökonomie: Ziele (2)

- ist keine Anwendung ökonomistischen Modelldenkens auf die Lebenswelt, sondern geht immer auch der Frage nach, inwieweit lebensweltliche Perspektiven
 - den Blick auf wirtschaftliche Zusammenhänge und die Frage der konventionellen ökonomischen Wissenschaft in ihrem Kern erweitern und verändern, aber auch
 - deren Beitrag zur Gestaltung einer lebensdienlichen, sozial und ökologisch nachhaltigen, zukunftsfähigen Wirtschaftsweise in ihre Grenzen verweisen
- Die Beschäftigung mit der Lebenswelt erweitert die theoretische Diskussion, prägt alternative ökonomische Ansätze.

(Jochimsen, Kesting & Knobloch 2004: 11f.)

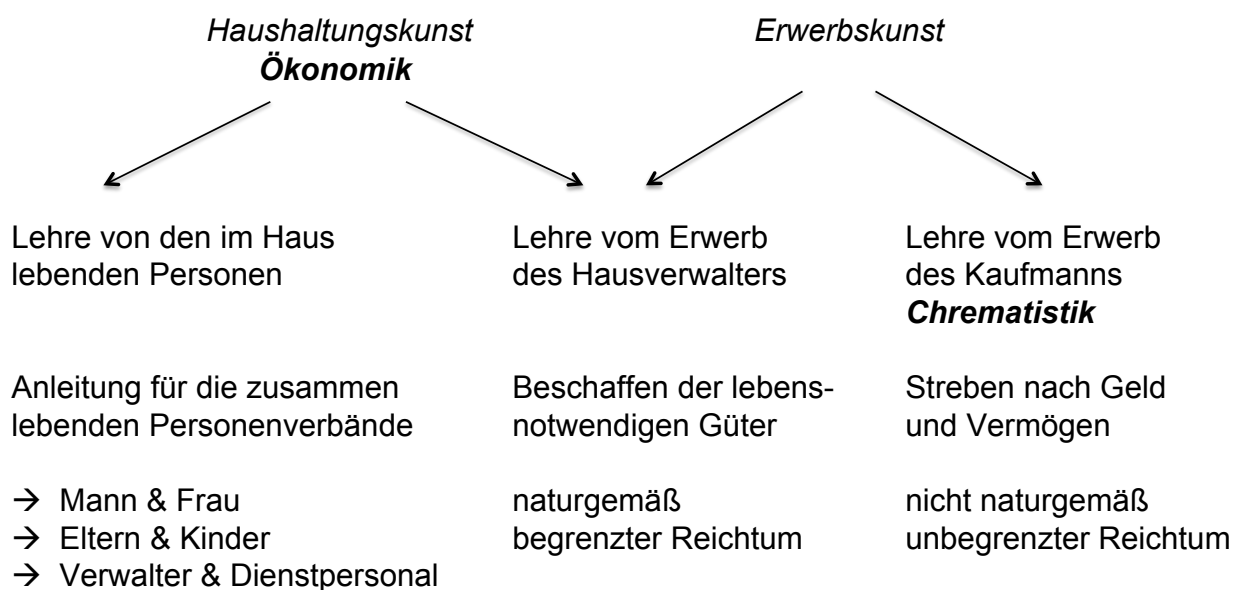
Verschiebungen im Ökonomieverständnis

Ökonomie in der Antike:
Lehre von der Hauswirtschaft

Ökonomie seit der Industriellen Revolution:
Lehre von der Markt- und Geldwirtschaft

Ökonomie für das 21. Jahrhundert:
Lehre von der Erwerbs- und Versorgungswirtschaft

Ökonomie in der Antike: Lehre von der Hauswirtschaft



(Aristoteles: Politik, 1256a21-1259b35)

Ökonomie seit der Industriellen Revolution: Lehre von der Markt- und Geldwirtschaft

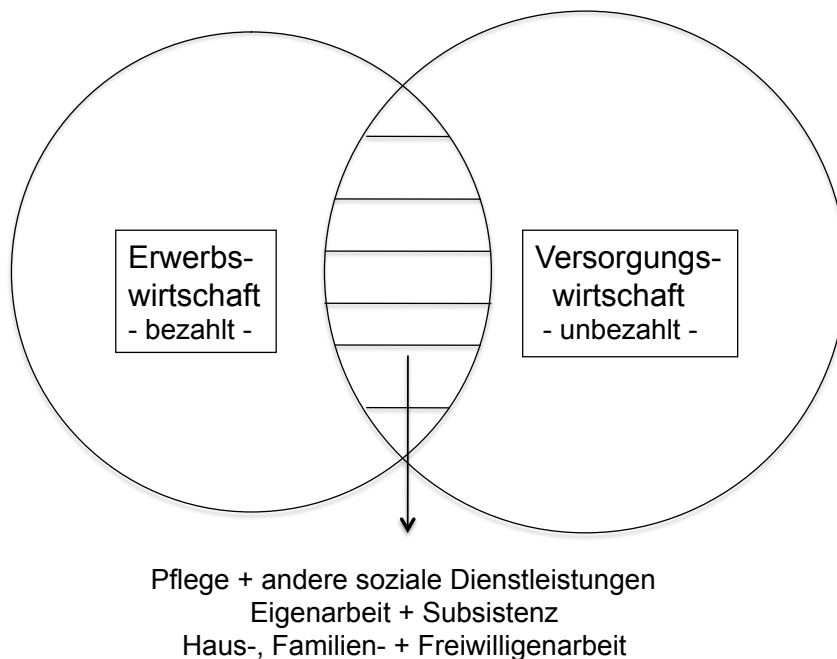
- Moralphilosoph Adam Smith (1723-1790) als Begründer der modernen Wirtschaftswissenschaften oder besser: der Politischen Ökonomie
 - Hauptwerke von Adam Smith:
The Theory of Moral Sentiments (1759)
→ Mitgefühl, unparteiischer Zuschauer
An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations (1776)
→ Eigeninteresse, Arbeitsteilung, Marktsystem, Prinzip des freien Marktes
 - Ökonomie = Markt- und Geldwirtschaft
Arbeitsteilung ≠ geschlechtsspezifische Arbeitsteilung
Arbeit = bezahlte Arbeit
reale Geldwirtschaft => Kapitalmarkt
- ⇒ schon bei Adam Smith: Vernachlässigung der Hauswirtschaft und ihrer Bedeutung für den "Wohlstand der Nationen"
- ⇒ im Laufe der Zeit: Verschiebung von der Realwirtschaft (→ Güter und Dienstleistungen) zur Finanzwirtschaft (→ Geldanlagen und Spekulationen)

Ökonomie für das 21. Jahrhundert: Lehre von der Erwerbs- und Versorgungswirtschaft

Herausforderung: (Wieder-) Einbetten der Markt- und Geldwirtschaft und Erforschen des Zusammenspiels von Lebenswelt und Ökonomie im Hinblick auf die Gestaltung einer zukunftsfähigen Wirtschaftsweise

- Erkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung in die Ökonomie einbeziehen
 - Gestaltungsmöglichkeiten eines zukunftsfähigen Wirtschaftssystems analysieren
 - eigene Forschungsarbeiten zur geschlechterbewussten Wirtschaftsethik und zur Sorgetheorie einbringen:
- ⇒ Beitrag der unbezahlten Arbeit zum "Wohlstand der Nationen" verdeutlichen
- ⇒ Verlagerungsprozesse zwischen den bezahlten und unbezahlten Wirtschaftsbereichen sichtbar machen
- ⇒ Sorgesituationen zum Ausgangspunkt ökonomischer Theoriebildung machen
- ⇒ Asymmetrie als Ausgangspunkt menschlichen Handelns nehmen

Erwerbs- und Versorgungswirtschaft



(Knobloch 2009b; Jochimsen&Knobloch 2006)

Lebensweltökonomie: Forschungsprogramm

Die Verwobenheit von Lebenswelt und Wirtschaft kann aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln und in ganz unterschiedlicher Hinsicht untersucht werden:

- [Reflexion der normativen Grundlagen des Wirtschaftens](#)
 - Alltag als zentraler Ort wirtschaftlichen Handelns
 - [Sorgesituationen als Ausgangspunkt ökonomischer Theoriebildung](#)
 - Geschlecht als Kategorie lebensweltorientierter ökonomischer Analyse
 - Zeitenvielfalt und die Einheit von Produktivität und Reproduktivität
 - Partizipation und Kooperation im Wirtschaftsleben
 - Nachhaltige Entwicklung aus lebensweltlicher Perspektive
 - Gestaltungsaufgaben sozialökologischer Wirtschaftspolitik
- [Vielfalt methodischen Vorgehens und theoretischer Fragemöglichkeiten](#), Fülle zu bearbeitender Themen, ihr Miteinander-Verwobensein und das theoretische Potential ihrer Analyse treten hervor

(Jochimsen, Kesting & Knobloch 2004)

Wirtschaftsethischer Zugang (Ulrike Knobloch)

Geschlechterbewusste Wirtschaftsethik als Weiterentwicklung der integrativen Wirtschaftsethik (Ulrich 2008, 2010)

- ⇒ Reflexion der normativen Grundlagen des Wirtschaftens (Knobloch 2010, 2009a)
- ⇒ ökonomische Theorie der bezahlten und unbezahlten Arbeit

Aufgaben

- Ethische Dimensionen des Wirtschaftens aus Geschlechterperspektive aufzeigen
- Bestimmen der Orte wirtschaftsethischer Verantwortung aus Geschlechterperspektive
- Herausarbeiten der Bedeutung der unbezahlten Arbeit für den "Wohlstand der Nationen" (Adam Smith)
- Hinterfragen der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung
- Sichtbarmachen der Verlagerungsprozesse zwischen unbezahlter und bezahlter Arbeit

Herausarbeiten der Bedeutung der unbezahlten Arbeit

Erweitern des Arbeitsbegriffs:

Arbeit = bezahlte + unbezahlte Arbeit

Abgrenzungskriterien:

- ⇒ *Abgrenzung von bezahlter und unbezahlter Arbeit*
Bezahlte Tätigkeiten sind in der Statistik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) erfasst.
- ⇒ *Abgrenzung von (unbezahlter) Arbeit und Nicht-Arbeit*
Als "Arbeit" werden auch alle unbezahlten Tätigkeiten bezeichnet, die von dritten Personen gegen Bezahlung übernommen werden könnten (sog. Dritt-Personen-Kriterium).

Unbezahlte Arbeit

- **Haus- und Familienarbeit**
insb. Mahlzeiten zubereiten, Einkaufen, Putzen, Waschen, handwerkliche Tätigkeiten, administrative Arbeiten, Betreuung von Kindern und Erwachsenen
- **Freiwilligenarbeit**
institutionalisierte Freiwilligenarbeit = ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeiten in Organisationen, Institutionen und Vereinen
informelle Freiwilligenarbeit = Dienstleistungen für Verwandte und Bekannte, Nachbarschaftshilfe
- **Zeitaufwand**
Erhebung mithilfe von Zeitbudgetstudien, die den Tagesablauf über 24 Stunden erfassen und damit auch über den Umfang der unbezahlten Arbeit informieren

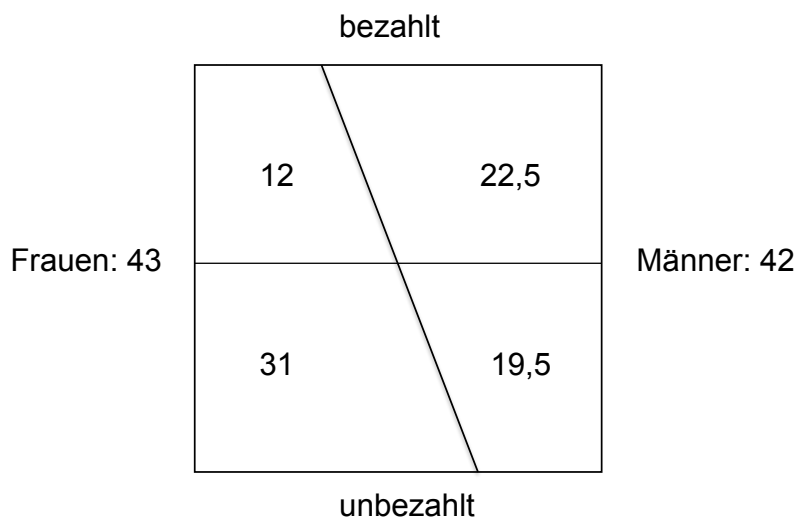
Umfang bezahlter und unbezahlter Arbeit

Jahresvolumen	Bezahlte Arbeit	Unbezahlte Arbeit
1992	59 Mrd. Std.	102 Mrd. Std.
2001	56 Mrd. Std.	96 Mrd. Std.

(Schäfer 2004a,b; eigene Darstellung)

⇒ **Unbezahlt wird wesentlich mehr gearbeitet als bezahlt!**

Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen (in Stunden pro Woche 2001/02)



(Schäfer 2004a: 251; eigene Darstellung nach UNDP 1995)

Bruttoinlandsprodukt (BIP) + unbezahlte Arbeit

- Das BIP misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen, die in einem Jahr in einem Land produziert werden. Im Vergleichsjahr 2001/02 betrug das BIP fast 2,1 Billionen Euro.
- Das BIP kann auch über den Wert der bezahlten Arbeitsstunden Auskunft geben.
- Die unbezahlte Arbeit wird darin bis auf wenige Ausnahmen nicht erfasst.
- Allerdings wird mittlerweile beim Statistischen Bundesamt mithilfe eines sog. Satellitenkontos der Haushaltsproduktion, also der unbezahlten Arbeit ebenfalls ein Wert beigemessen.
- Dadurch lässt sich der Wert der unbezahlten Arbeit zum BIP in Beziehung setzen.
- Doch mit dem monetären Wert wird die Bedeutung der unbezahlten Arbeit für den "Wohlstand der Nationen" selbstverständlich nicht vollständig erfasst. Es handelt sich vielmehr nur um eine erste Annäherung, die zeigt, welche Größenordnung die unbezahlte Arbeit in Geldgrößen gerechnet im Vergleich zur bezahlten Arbeit hat.

Monetärer Wert der bezahlten und unbezahlten Arbeit

Wert	Bezahlte Arbeit	Unbezahlte Arbeit
1992	1.613 Mrd. Euro	690 Mrd. Euro
2001	2.074 Mrd. Euro	820 Mrd. Euro

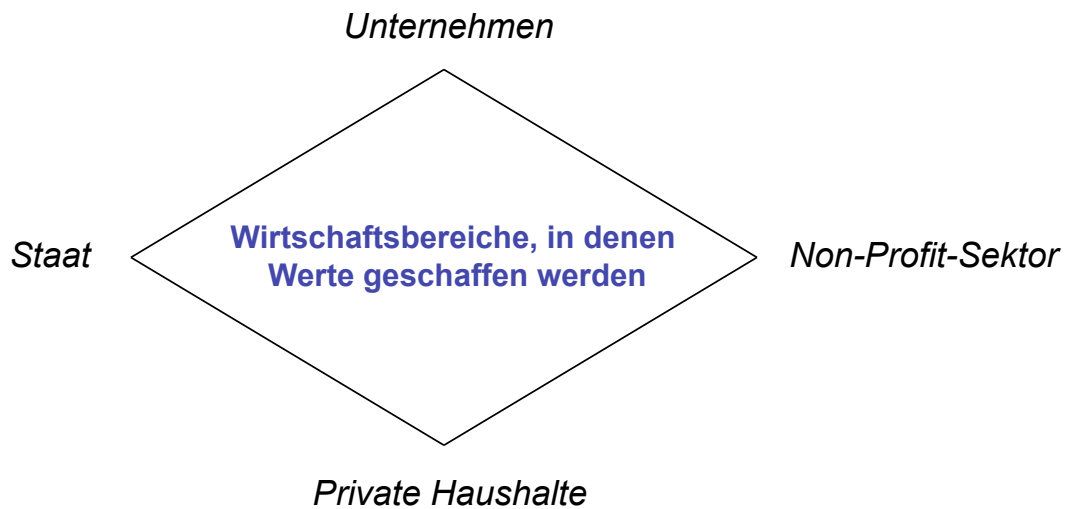
(Schäfer 2004a,b; eigene Darstellung)

- ⇒ Obwohl mehr unbezahlt als bezahlt gearbeitet wird, ist der monetäre Wert der unbezahlten Arbeit deutlich geringer als der Wert der bezahlten Arbeit.
- ⇒ Die für die unbezahlte Arbeit angesetzten Lohnkosten sind entscheidend!

Verlagerungsprozesse sichtbar machen (1)

- In der öffentlichen Wahrnehmung dominieren die Verlagerungsprozesse in der Erwerbswirtschaft, z.B. Leistungen, die vom Staat auf Privatunternehmen übertragen werden, wie die Privatisierung von Bahn und Post.
- *These:* Die Verlagerungsprozesse zwischen der bezahlten Erwerbs- und der unbezahlten Versorgungswirtschaft sind ebenso bedeutsam, wenn auch häufig weniger sichtbar.
- Um die Verlagerungsprozesse zwischen bezahlten und unbezahlten Wirtschaftsbereichen sichtbar zu machen, ist es hilfreich, zwischen folgenden vier Wirtschaftssektoren zu unterscheiden:
 - Staat
 - private Unternehmen
 - Non-Profit-Sektor
 - private Haushalte

Verlagerungsprozesse sichtbar machen (2)



(Razavi 2007: 21)

Verlagerungsprozesse sichtbar machen (3)

Zwei Richtungen der Verlagerungsprozesse (Knobloch 2010)

- Verlagerung der Güterproduktion und Leistungserbringung aus den privaten Haushalten in die bezahlten Bereiche, Beispiele: Wäscherei, Konsum von Fertiggerichten, Restaurantbesuche, Essen auf Rädern, ambulante Pflegedienste
- Verlagerung der Güterproduktion und Leistungserbringung aus den bezahlten Wirtschaftsbereichen in die privaten Haushalte, Beispiele: Online-Banking, digitale Fotografie, Reisebuchungen + medizinische Voruntersuchungen per Internet

Pseudo-Wachstum

- Der Wohlfahrtsökonom Arthur Cecil Pigou (1877-1959) hat schon in den 1930er Jahren die Grenzen der ökonomischen Wohlfahrtsbestimmung veranschaulicht, indem er feststellte, dass infolge der Hochzeit eines Junggesellen und seiner Haushälterin das Volkseinkommen sinken würde.
 - Umgekehrt steigt das Volkseinkommen bzw. BIP, wenn vorher unbezahlte Tätigkeiten jetzt gegen Entgelt verrichtet werden. Da der Gesamtumfang der geleisteten Arbeit dadurch nicht zugenommen hat, spreche ich in diesem Fall von "*Pseudo-Wachstum*".
- ⇒ Erst durch eine lebensweltökonomische Perspektive wird sichtbar, dass es sich um Pseudo-Wachstum (oder einen Pseudo-Rückgang) handelt.

Lebensweltökonomie: Forschungsprogramm

Die Verwobenheit von Lebenswelt und Wirtschaft kann aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln und in ganz unterschiedlicher Hinsicht untersucht werden:

- Reflexion der normativen Grundlagen des Wirtschaftens
 - Alltag als zentraler Ort wirtschaftlichen Handelns
 - Sorgesituationen als Ausgangspunkt ökonomischer Theoriebildung
 - Geschlecht als Kategorie lebensweltorientierter ökonomischer Analyse
 - Zeitenvielfalt und die Einheit von Produktivität und Reproduktivität
 - Partizipation und Kooperation im Wirtschaftsleben
 - Nachhaltige Entwicklung aus lebensweltlicher Perspektive
 - Gestaltungsaufgaben sozialökologischer Wirtschaftspolitik
- Vielfalt methodischen Vorgehens und theoretischer Fragemöglichkeiten, Fülle zu bearbeitender Themen, ihr Miteinander-Verwobensein und das theoretische Potential ihrer Analyse treten hervor

(Jochimsen, Kesting & Knobloch 2004)

Sorgetheoretischer Zugang (Maren Jochimsen)

Sorgesituationen als Ausgangspunkt ökonomischer Theoriebildung

Welche Perspektive auf die Wirtschaft ergibt sich aus dem Blickwinkel sorgender Tätigkeiten?

→ "a perspective of taking the other's needs as the starting point for what must be done" (Tronto 1993: 105)

Aufgaben

- zentrale Begriffe, Kategorien und Strukturen der theoretischen Erfassung von zwischenmenschlichen Sorgesituationen aufzeigen
- Bedeutung der sozialen Dimension einer erfolgreichen Sorgeleistung jenseits der instrumentellen Aktivität herausarbeiten
- theoretisches Potential der Analyse von Sorgesituationen sichtbar machen
- Entwicklung eines analytischen Konzepts für die theoretische Erfassung von Sorgesituationen

(Jochimsen 2003a, 2003b)

Charakteristika klassischer Sorgesituationen (1)

Ausgangs- und Bezugspunkt:

- Bereitstellung von Sorgeleistungen für Kinder, ältere Menschen, Kranke und Behinderte und damit für von der Erbringung der Sorgeleistung existentiell abhängige Personen

Drei voneinander abhängige Prämissen:

- **beschränkte bis gänzlich fehlende Handlungsfähigkeit** der umsorgten Person
- **asymmetrische Ausgangspositionen** der beteiligten Personen in Bezug auf
 - die Fähigkeit, die benötigte Sorgeleistung auszuführen
 - den Zugang zu den dafür notwendigen Ressourcen
- daraus entstehende **tatsächliche und mögliche wechselseitige Abhängigkeiten und Machtverhältnisse**

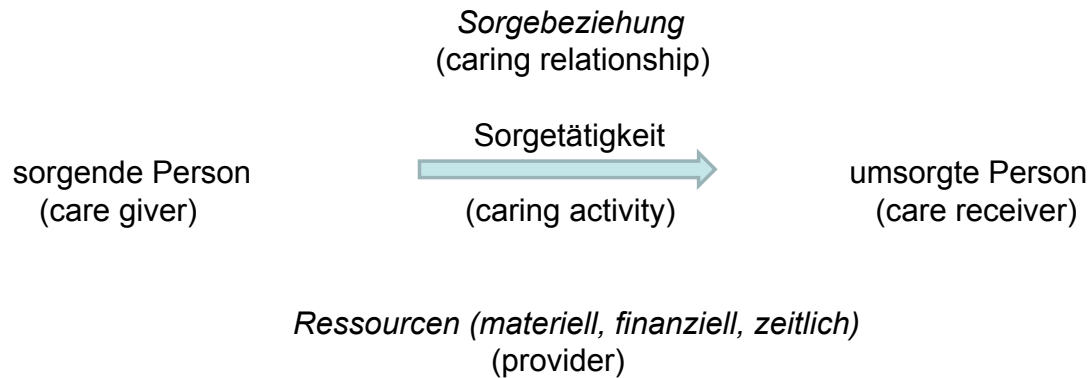
→ Kernkennzeichen: asymmetrische Ausgangspositionen

(Jochimsen 2003a, 2003b)

Charakteristika klassischer Sorgesituationen (2)

- Der Kern klassischer Sorgesituationen lässt sich nicht unter Tauschsituationen subsumieren, sondern ist konzeptionell von diesen zu unterscheiden – auch wenn symmetrische Sorgesituationen anderer Art denkbar sind, die Tauschtheorien ähneln können.
- Die auftretenden Asymmetrien bedingen, dass bei klassischen Sorgesituationen von einer "Funktionstrennung" (Herder-Dorneich 1980) auszugehen ist.
- Statt eines Tausches (Leistung versus Gegenleistung) liegt ein System von Einwegtransfers vor.

Analytisches Konzept einer Pflegesituation



(Jochimsen 2003a: 75)

Komponenten der Pflegesituation

- **Motivationskomponente:** die zur Ausführung einer Pflegeleistung nötige Motivation
 - **Arbeitskomponente:** die angemessene Bereitstellung einer konkreten Pflegeleistung durch die sorgende Person für die umsorgte Person
= Schaffung einer Pflegebeziehung
 - **Ressourcenkomponente:** die zur Bereitstellung der Sorgetätigkeit bzw. die zur Aufrechterhaltung der Pflegebeziehung erforderlichen materiellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen
- Aufgabe der sozialen Organisation von Pflegesituationen bzw. der Koordination von Sorgetätigkeiten:
- = die effektive Kombination der Motivations-, der Arbeits- und der Ressourcenkomponente von Pflegesituationen unter Berücksichtigung der sie kennzeichnenden beschränkten Handlungsfähigkeiten, Asymmetrien und Abhängigkeiten zur Herstellung einer Pflegebeziehung und deren materieller Unterstützung
- Erst alle Komponenten zusammen sichern die Bereitstellung einer effektiven Pflegeleistung.

(Jochimsen 2003a, 2003b)

Das theoretische Potential der Analyse

- Zu den Eckpunkten der Koordination und Institutionalisierung der Koordination von Sorgetätigkeiten gehören auch gewichtige Spannungsfelder, die es in ihrem ganzen Umfang noch zu identifizieren gilt:
 - Sorgende Motivation versus Aufopferung und Ausbeutung
 - Zustandekommen der sozialen Dimension einer Sorgetätigkeit versus Ökonomisierung von Sorgetätigkeiten
 - Freiwilligkeit versus Anspruch auf Sorge
 - Aus der Perspektive einer klassischen Sorgesituation erscheinen Symmetrie als Sonderfall, Autonomie und Unabhängigkeit als Ausnahmen nicht als die Regel, Tausch als spezieller Fall von Einwegtransfers.
 - Der Kern klassischer Sorgesituation ist ein geeigneter Ausgangspunkt für ein integratives, vorsorgend ökonomisches Denken, in dem beides Platz hat: geben und tauschen, abhängig und unabhängig sein, Sorge für andere und Sorge für sich selbst.
- Asymmetrie als zentrale Kategorie lebensweltökonomischer Theoriebildung

Lebensweltökonomie: Fazit

Welcher Erkenntnisgewinn ist mit der Lebensweltökonomie verbunden, also einem Ökonomieverständnis, das ökonomische Theorie begreift als Lehre von der Erwerbswirtschaft und der Versorgungswirtschaft sowie deren Zusammenspiel?

- Politische, soziale und ökologische Einbettung der Ökonomie
- Sichtbarmachen der sozialen und ökologischen Voraussetzungen, die ein Marktsystem erst ermöglichen
- Fokus auf die Realwirtschaft und dort auf die Schnittfelder von Erwerbs- und Versorgungswirtschaft
- Relevanz von Handlungsprinzipien und -motivationen, die für beide Bereiche grundlegend sind
- Theorie eines zukunftsfähigen Wirtschaftssystems als Ökonomie der bezahlten und unbezahlten Arbeit
- Alternativer Blick auf die Wachstumsdiskussion

Literatur I

- Fraser, Nancy (1992): Was ist kritisch an der Kritischen Theorie? Habermas und die Geschlechterfrage, in: Ostner, Ilona & Lichtblau, Klaus (Hg.): Feministische Vernunftkritik. Ansätze und Traditionen, Frankfurt – New York: Campus.
- Herder-Dorneich, Philipp (1980): Gesundheitsökonomik. Systemsteuerung und Ordnungspolitik im Gesundheitswesen, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag.
- Jochimsen, Maren A. (2003a): Careful Economics. Integrating Caring Activities and Economic Science, Boston, Dordrecht und London.
- Jochimsen, Maren A. (2003b): Die Gestaltungskraft des Asymmetrischen – Kennzeichen klassischer Sorgesituationen und ihre theoretische Erfassung in der Ökonomik, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 4, Heft 1: Themenschwerpunkt: Feministische Wirtschaftsethik, S. 38-51.
- Jochimsen, Maren A., Stefan Kesting & Ulrike Knobloch (2004) (Hg.): Lebensweltökonomie. Festschrift für Adelheid Biesecker, Bielefeld: Kleine Verlag.
- Jochimsen, Maren A. & Ulrike Knobloch (1997): Making the Hidden Visible: The Importance of Caring Activities and their Principles for Any Economy, in: Ecological Economics 20(2): 107-112
- Jochimsen, Maren A. & Ulrike Knobloch (Hg.) (2006): Lebensweltökonomie in Zeiten wirtschaftlicher Globalisierung, Bielefeld: Kleine Verlag.
- Knobloch, Ulrike (2010): Prozesse der Verlagerung sozialer Dienstleistungen zwischen Markt, Staat, Non-Profit-Sektor und privaten Haushalten, in: Widersprüche. Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, Volume 117, S. 147-163.
- Knobloch, Ulrike (2009a): Sorgeökonomie als allgemeine Wirtschaftstheorie, in: Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik, 30: Care Ökonomie: Neue Landschaften von feministischen Analysen und Debatten, S. 27-36.
- Knobloch, Ulrike (2009b): Auf dem Weg zu einer Sorgeökonomie, in: SOZIALwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement 19, Nr. 1, 14-18.

Literatur II

- Pigou, Arthru Cecil (1932): The Economics of Welfare, 4. Aufl., London: Macmillan & Co.
- Razavi, Shahra (2007): The Political and Social Economy of Care in a Development Context. Conceptual Issues, Research Questions and Policy Options, Gender and Development Programme Paper Number 3, Geneva: UNRISD.
- Schäfer, Dieter (2004a): Unbezahlte Arbeit und Haushaltsproduktion im Zeitvergleich, in: Statistisches Bundesamt (Hg): Alltag in Deutschland. Analysen zur Zeitverwendung. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitbudgeterhebung 2001/02 am 16./17.2.2004, Forum der Bundesstatistik Band 43, Wiesbaden, S. 247-273.
- Schäfer, Dieter (2004b): Unbezahlte Arbeit und Bruttoinlandsprodukt 1992 und 2001. Neuberechnung des Haushalts-Satellitensystem, in: Wirtschaft und Statistik, 9/2004, S. 960-978.
- Tronto, Joan C. (1993): Moral Boundaries. A Political Argument for an Ethic of Care, New York – London: Routledge.
- Ulrich, Peter (2010): Zivilisierte Marktwirtschaft. Eine wirtschaftsethische Orientierung, Bern – Stuttgart – Wien: Haupt Verlag.
- Ulrich, Peter (2008): Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie, 4. Aufl., Bern – Stuttgart – Wien: Haupt Verlag.
- UNDP – United Nations Development Programme (1995): Bericht über die menschliche Entwicklung 1995, Bonn: Uno-Verlag.

Kontakt

- Dr. Ulrike Knobloch
Universität Freiburg Schweiz
Departement Sozialwissenschaften
Route des Bonnesfontaines 11
CH-1700 Fribourg
Tel.: 0041-26-300 77 92 oder 0041-26-321 23 12
ulrike.knobloch@unifr.ch

- Dr. Maren A. Jochimsen
Universität Duisburg-Essen
Universitätsstr. 12
45117 Essen
Tel: 0201-183-4552
maren.a.jochimsen@uni-due.de